

Lampel interessierte sich lebhaft für einen seiner Zeigefinger.

„Heraus damit! . . . Du machst ja ein Gesicht, als wolltest du dir erst etwas Passendes ausdenken! Gib dir keine Mühe! Ich wusste doch, dass du entsetzlich in mich verliebt warst.“

„O, ich bin es ja noch!“ stöhnte Lampel, die Lippen verzückt auf den armbandriefenden Handgelenken der Krosalowska.

„Ich habe dich doch absichtlich an jenem Abend so schlecht behandelt“ zirpte sie lieblich, „um mein geplantes Telephongespräch psychologisch gut zu plazieren. Nun, wir werden noch gute Geschäfte machen, mein Sohn.“

Lampels Lippen betätigten sich bereits anderwärts, als er plötzlich innehielt: ihm war, allerdings nicht zum ersten Mal, der Zionismus eingefallen und die Palästinafragen und dass Madame schon um die Vierzig sich befinden musste und dass er sie für unbescholten gehalten hatte . . .

Doch, wie gesagt, Lampel hatte diesmal die Rechnung ohne seine bisher nur an blonde Kost gewöhnten Nerven gemacht.

„Aber es ist doch noch ein Geschäft geworden,“ tröstete er sich. Ein wenig voreilig wohl.